



Die Kleine Entente.

Dem Zusammenschluß der zum Bündnis der kleinen Entente gehörigen Staaten lag ursprünglich der Gedanke der gegenseitigen Sicherung des Besitzthums gegen einmalige Restaurationspläne der Habsburger zugrunde. Das Bündnis war der Hauptsache nach ein militärisches. In der Folge wurde es aber auch auf das wirtschaftliche Gebiet ausgedehnt und es muß zugestanden werden, daß das Bündnis seit seinem Bestande eine bemerkenswerte Anziehungskraft ausübte. Das beweisen die immer wieder auftauchenden Nachrichten, daß mit diesem oder jenem Nachbar Verhandlungen zum Zwecke seines Anschlusses an das Bündnis im Zuge wären.

Polen und Griechenland sind alte Anwärter, Mitglieder des Bündnisses zu werden. Bulgarien ließ es auch nicht an Annäherungsversuchen mangeln und Oesterreich zeigt die entschiedene Neigung, wenigstens in wirtschaftlicher Beziehung mit den Staaten der kleinen Entente in Verührung zu treten. Mit der Tschechoslowakei ist es in dieser Richtung bereits ins Reine gekommen und der gegenwärtige Besuch des Reichskanzlers Dr. Seipel in Beograd war dem Zwecke gewidmet, diese Beziehungen auch auf den OES-Staat zu erweitern, und hat bekanntlich auch zu einem günstigen Resultate geführt.

Die militärische Bedeutung des Bündnisses hat nach dem Tode des letzten Kaisers und Königs begreiflicherweise an Aktualität sehr viel verloren, dafür tritt sein wirtschaftlicher Wert immer mehr und mehr hervor, und diese Wandlung im Wesen des Bündnisses mag viel zu der Anziehung beitragen, die der Bund faktisch ausübt. Das Bestreben zu einem recht innigen wirtschaftlichen Zusammen-schluß der Nachfolgestaaten ist unsso natürlicher, als ja diese Staaten Jahrhunderte hindurch einem geschlossenen und sich ergänzenden Wirtschaftskörper angehörten. Geregelt und gut nachbarliche wirtschaftliche Beziehungen zwischen Oesterreich, der tschechoslowakischen Republik und dem HZG Staate sind von unsso höherem Wert, als Oesterreich infolge seiner geographischen Lage das natürliche Bindeglied zwischen den beiden slawischen Staaten bildet. Deshalb darf der Erfolg des Bundesanknügens in Weograd unsso mehr begrüßt werden.

Während die Gefahr für den Bestand der Staaten der Kleinen Entente durch eine Restauration der Habsburger im Abnehmen ist, wächst diese Gefahr für Rumänien von Seiten Russlands. Bessarabien könnte eine Art russisch-rumänisches Elsaß-Lothringen werden. Ob eine Solidarität zwischen den Staaten auch für den Fall eines russischen Angriffes auf Rumänien besteht, läßt sich bezweifeln. Die Tschechoslowakei hat für diesen Fall ihre unbedingte Neutralität erklärt und die ab und zu auftauchenden Gerüchte, der E.-S.-Staat wäre verpflichtet, in einem solchen Falle Rumänien beizustehen, wurden bisher jedesmal dementiert.

Besonderes Interesse verdient der Umstand, daß der Anschluß Polens an die Kleine Entente gegenwärtig wieder in einem ruhigen Stadium sich befindet. Ob diese Motive dazu auch einen militärischen Charakter tragen, und wenn, gegen welchen möglichen Gegner er sich richtet, läßt sich nicht recht beurtheilen. Aktueller wäre jedenfalls die russische Gefahr, gegen Rußland ist ein solidarisches Auftreten der slawischen Staaten der Kleinen Entente aber kaum zu erwarten. Das Ideal jedes Slaven kann nur ein slawischer, föderativer Staatenbund inklusive Rußland sein. Bisher ist dieser Gedanke jedoch noch sehr ideal und wer weiß, ob und welche Generation ihn erleben wird. A. C.

Die Konvention mit Italien unterschrieben.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

Beograd, 26. Febr. Gestern langte in Beograd der Sekretär unserer Gesandtschaft in Rom, Herr Milan Stanlovic, ein und brachte das Original der Ratifikationsurkunde über den Vertrag von Santa Margherita mit, das der König von Italien am 22. d. unterschrieben hatte. Unser Außenminister wurde gestern um halb 5 Uhr vom König in Audienz empfangen, bei welcher Gelegenheit der König die Original-Ratifikationsurkunde unterschrieb. Gestern abends reiste Herr

Ministerrat.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

Beograd, 26. Febr. Heute vormittags fand eine Ministerratsitzung statt. Doktor Ninkić berichtete über die Unterfertigung der Ratifikationsurkunde des Abkommens mit Italien und über die Abreise unserer Delegation. Minister Bujčić berichtete über die Lage im Innern und über die Wahlkampagne und die Versammlungen, die die oppositionellen Parteien veranstalteten. Er referierte auch über die Instruktionen, die unsere Amtsortgane anlässlich der Besetzung von Eisak und der dritten Zone erhalten haben. Die Besetzung soll ganz ruhig stattfinden.

Stonković wieder nach Rom ab, um das Dokument dem Ministerpräsidenten Mussolini zu überreichen. Morgen treffen in Abbazia unsere und die italienischen Experten zusammen. Unsere Delegation besteht aus dem Admiral Brica, Professor Silović und Rašić, die bereits nach Abbazia abgereist sind. Morgen vormittags übernimmt unsere Verwaltung Susak. Einem Regierungsbeschlusse zufolge wird die Okkupation in aller Stille vor sich gehen.

die Nationalisten mögen aufgefordert werden, keine Manifestationen zu veranstalten. Der Justizminister Dr. Markowicz referierte über die Kandidaten zu Vorsitzenden der Verwaltungsgerichtshöfe. Der Minister für Sozialpolitik Dr. Perić referierte über die Versorgung der passiven Gebiete. Es wurde der Beschluß gefaßt, den Hungrigen in Montenegro auf Kosten der Kriegsentuschädigung eine halbe Million Dinar und den Bewohnern der anderen passiven Gebiete zwei Millionen Dinar, ebenfalls auf Konto der Kriegsentuschädigung, zukommen zu lassen.

Abzug englischer Kriegsschiffe aus Smyrna.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

London, 26. Febr. Die englische Regierung hat aus Gründen der Courtoisie, um der türkischen Regierung zum Siege über die Extremisten behülflich zu sein, beschlossen, die nach dem türkischen Ultimatum in den Hafen von Smyrna entsendeten Kriegsschiffe zurückzuziehen.

Konstantinopel, 26. Febr. Die extremistischen Elemente in Angola verstärken ihre Intriguen und machen, wie es heißt, den Versuch, in der Nationalversammlung einen Beschluß durchzusetzen, durch militärische Maßnahmen einen Druck auf die Alliierten auszuüben.

Ausdehnung der französischen Besetzung.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

Frankfurt a. M., 26. Febr. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet, daß die Stadt Mon-dour, die bisher zur amerikanischen Zone gehörte, aber schon seit zwei Jahren von fremdem Militär besetzt war, heute morgens von 200 Marokkanern besetzt worden ist.

Düsseldorf, 26. Febr. Die Franzosen haben ohne Zwischenfall auf dem rechten Rheinufer das Gebiet von Königswinter zwischen dem Brückentopfe Köln und dem Brückentopfe Koblenz und das Gebiet von

Conß, zwischen dem Brückenkopfe Koblenz und dem Brückenkopfe von Mainz befestigt. Die Befestigung erfolgte, um die Eisenbahn, die das rechte Rheinufer von Köln bis Mainz verbindet und bisher durch das unbefestigte Gebiet unterbrochen war, was die Zollkontrolle illusorisch machte, in die Hände zu bekommen. Die neuen Befestigungen sind als eine logische Folge des neuen Zollsystems im Rheinlande.

Deutscher Protest gegen die Gewalttätigkeiten im Ruhrgebiete.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

Berlin, 26. Febr. Der deutsche Geschäftsträger in Paris ist angewiesen worden, der französischen Regierung eine Note nebst Eingaben zu überreichen, worin darauf hingewiesen wird, daß sich die Gewaltthaten der französischen und belgischen Truppen gegen die Bevölkerung des Ruhrgebietes in erschreckender Weise häufen. Nach der Verhandlung, die deutschen Protesten bisher zu Theil geworden ist, kann die deutsche Regierung nicht darauf rechnen, daß ihre Mittheilungen die französische Regierung jetzt zu ei-

gen Fälle der Vergangenheit preisgegeben und nicht volle Genugthuung zu verlangen. In der umfangreichen Einlage, welche die deutsche Regierung der Note beigefügt hat, werden die brutalen Taten der französischen Einbruchstruppen in Oberhausen und in Bochum, ferner die Gewalttaten gegen die Bevölkerung von Reddinghausen, die Vorfälle auf dem Bahnhof in Wanne und die Fälle von Ausweisung und Mißhandlung zur Kenntnis der französischen Regierung gebracht.

Neue Hoheiten der Besetzungstruppen.

Truppen veranlassen werde. Sie hält es gleichwohl für ihre Pflicht, der französischen Regierung durch Darstellung der einzelnen Beispiele das unerhörte Vorgehen der Truppen immer wieder vor Augen zu führen und so die Verantwortlichkeit für dieses Vorgehen festzustellen. Dabei ist sie keineswegs gewillt mit der Auswahl solcher Beispiele die übrige

Berlin, 26. Febr. In Oberstein (Birkenfeld) kam es gestern abends zu schweren Ausschreitungen der Besatzungstruppen, die mit aufgezogenem Bajonett gegen die wehrlose Menge vorgingen und blindlings auf sie einschossen. Eine Person wurde durch Bajonettschläge erheblich verletzt, mehrere mit dem Gewehrkolben niedergeschlagen.

Eine Rede Boinlares.

Paris, 26. Febr. Ministerpräsident Poincaré hielt beim Empfange des Nationalverbandes der Reserveoffiziere eine Ansprache, worin er erklärte: Was wir wollen, ist die Durchführung des Friedensantrages.

Wir haben Pfänder genommen und werden sie nicht gegen leere Versprechungen aufgeben. Wir wollen Wiedergutmachung für unsere Schäden und eine Bürgschaft für unsere Sicherheit. Wir werden den Frieden so durch-

Hilfe von Rußland?

(Von unserem Berliner Berichterstatte.)

Ein geheimnisvolles Rauschen und Flüstern geht, ganz besonders in der Reichshauptstadt, von Mund zu Munde. In den Wälder- und Schlächterläden erzählen es die über die hohen Preise klagenden Frauen, und im Friseurladen versichert es einer dem anderen: die Russen werden uns helfen! Besonders aber behaupten es die russischen Emigranten, die Berlin überschwemmen. Bei den letzteren mag Wichtigkeits- und Sich-Viehlind-machen mitspielen; bei unsern deutschen Volksgenossen aber ist der Wunsch der Vater des Gedankens, Wer, der in Bedrängnis ist, kammerte sich nicht gern an eine Hoffnung? Und man hört ja so viel von der roten Armee, von den Munitionsfabriken, von der Luftflotte in Sowjetrußland, dessen Militarismus freilich im schroffen Gegensatz zum Bolschewismus zu stehen scheint. Aber eben nur scheint; denn einmal braucht die Sowjetrepublik, um ihre Herrschaft zu behaupten, eine bewaffnete Macht, zweitens hat sie böse Nachbarn in Polen, drittens muß sie auch den Alliierten oder wenigstens Frankreich gegenüber auf ihrer Hut sein. Wird doch die politische Armee, an der Polen finanziell verblutet, von Frankreich subventioniert, das sich in Polen wie in eigenen Lande und endlich an der Ruhr langsam, aber sicher zugrunde rüstet.

Aber wenn die Sowjetregierung die rote Armee braucht, um sich gegenüber den Gegenströmungen im Lande zu behaupten und gegen Polen zu sichern, so würden, auch wenn sich eine deutsche Regierung fände, die Deutschland wenig mehr als vier Jahre nach dem Weltkrieg zum Kriegsschauplatz machen wollte, — zu einem Kriegsschauplatz, wie er vielleicht nur im dreißigjährigen Kriege zu verzeichnen war! —, doch die Lenin und Trotzki gar nicht daran denken, die Sowjetmacht für das antibolschewistische Deutschland zu Markte zu tragen. Gewiß, man beruht sich in Moskau mit aller Schärfe den Rührer vor, und in Rußland haben umfassende Demonstrationen gegen das militaristische Frankreich stattgefunden. Aber über diese theoretische Parteinahme geht man nicht hinaus, wird man nicht hinausgehen, schon weil die stark überschätzte „russische Waffenschmiede“ sich noch durchaus in den Anfängen befindet.

Es ist dringend notwendig, derartige Illusionen, wie sie vielfach in Deutschland gehegt werden, zu zerstören, damit das deutsche Volk sich nicht auf eine falsche Politik einstellt. Vor allem muß sorgsam zwischen Gegenwart und Zukunft unterschieden werden; denn wenn man sich auf die Zukunftsmuß einläßt, kann es leicht ein falsches Spiel werden. Ein gefährliches Spiel. Daß die Verständigung im Osten einmal kommen muß, nachdem die mit dem Westen sich als unmöglich erwiesen hat, ist sicher. Wenn Frankreich statt des Traktats von Versailles mit Deutschland einen Frieden gemacht hätte nach Art des von Nikolzburg, den Fürst Bismarck im Jahre 1866 vorausschauend mit dem besiegten Oesterreich schloß, wäre vielleicht wenigstens eine zeitliche Verständigung denkbar gewesen. Daß aber wollte Frankreich nicht; es legte Deutschland Bedingungen auf, die nicht nur auf seine Befreiung, sondern auf seine Vernichtung ausgehen. Deshalb erscheint jede Verständigung mit Frankreich auch auf dem Umwege über das Wiesbadener oder Lübbac-Kommen als hoffnungslos, und die deutschen „Continentalpolitiker“ treiben — um ein Bismarck'sches Wort zu gebrauchen — eine Politik der Herbitzillos. Es gab vor dem Ausbruchfall keine Verständigung mit Frankreich und wird nach ihm keine geben. Das

hat der britische Premier erst vor wenigen Tagen in richtiger Erkenntnis der Sachlage festgestellt. Aber es wäre ebenso eine Taktik der Herbstzeitlose, wenn wir unsere Politik auf Russland, wenigstens jetzt schon auf Russland, einstellen wollten.

Wenn wir sie überhaupt auf einen Faktor außerhalb Deutschlands einstellen.

Bonar Law hat im britischen Unterhause unabweisend festgestellt, daß „man in diesem Augenblicke nicht gegen Frankreich Partei ergreifen darf“. Er hat nicht gesagt, weshalb, aber man weiß, daß England nicht nur die französischen Unterseeboote und Luftschiffotte, sondern noch mehr seine Rüstungspolitik im Orient fürchtet. Und deshalb wäre es ebenso verfehlt, wenigstens zur Zeit auf eine englische Intervention, wie auf eine der Nordamerikanischen Union zu rechnen, deren Regierung ja soeben Klipp und Klar verkündet läßt, daß sie „keinerlei Schritte in den europäischen Angelegenheiten unternehmen“ wolle. Das muß klargestellt werden; denn es nur den Willen und die Kraft zum Durchhalten lähmen, wenn das deutsche Volk jetzt eine Illusionspolitik triebe. Das Kabinett Cuno ist entschlossen, sie nicht zu treiben.

Telephonische Nachrichten.

Die russische Intervention abgelehnt.

Warschau, 26. Febr. (Poln. Tel. Ag.) In Beantwortung der Note des russischen Volkskommissars für Außenwertschicklerin bezüglich der Verhandlungen zwischen Polen und Litauen hat Minister des Auswärtigen Skrzynski dem russischen Gesandten in Warschau, Obolenski, eine Note übermittelt, worin er den Vorschlag der Sowjetregierung, an einer freundschaftlichen Lösung der polnisch-litauischen Differenzen mitzuwirken, mit dem Hinweis auf die Mitgliedschaft Polens und Litauens am Völkerbunde dankselbst abgelehnt.

Die burgenländische Frage geregelt.

Budapest, 26. Febr. Heute fand die letzte Sitzung des zur Regelung der burgenländischen Frage bestimmten Schiedsgerichtes unter Vorsitz des Oberbürgermeisters von Rotterdam, Dr. Zimmermann, statt. Auf Anregung und Veranlassung des Schiedsgerichtes wurde ein Vergleich abgeschlossen, demzufolge die von Oesterreich erhobenen Forderungen auf Schadenersatz für die verspätete Abergabe des Burgenlandes und auf Ersatz für die mangelhafte Beschaffung der Eisenbahnanlagen und Einrichtungen im Burgenland sowie andererseits die von Ungarn erhobenen Forderungen auf Ersatz für das staatliche Gut und Eigentum im Burgenland auf Rückerstattung von Vorkäufen und Darlehen für Verwaltungsschulden, auf Uebernahme eines Teilbetrages der in Staatsnoten schwebenden Schulden Ungarns und endlich auf Ersatz für direkte Steuern und Gebühren ufm. in der Weise als gegenseitig kompensiert angesehen werden, daß keiner der beiden Staaten von dem andern etwas zu fordern hat und die gegenseitigen Forderungen als vollkommen getilgt gelten. Ungarn

zuhalten wissen, wie wir den Krieg durchgehalten haben. Wir werden nicht diejenige sein, die sich erschöpfen lassen. Die Offiziere werden den Geist des Landes auf seiner Höhe zu erhalten wissen. Im Namen der Republik

Ein Ausspruch des ehemaligen französischen Kriegsministers.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

Paris, 26. Febr. Der Ausschuh der Vereinigung der Reserveoffiziere hat, nachdem Ministerpräsident Poincaré wegen Mangels an Zeit den Vorsitz niedergelegt hat, den ehemaligen Kriegsminister Abgeordneten Aubrey Bessere zum Vorsitzenden gewählt. Bessere hielt gestern an den Ausschuh eine Ansprache, worin er erklärte: Ich kann leider nicht an die ewige Dauer des sogenannten

danke ich Ihnen für die wertvolle Unterstützung, die sie der Wiedergutmachungsaktion zu leisten geneigt sind, die, einmal begonnen, von uns bis zum Ende geführt werden wird.

Eine Anfrage im englischen Unterhause.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

London, 26. Febr. Im Unterhause stellte Ramsay MacDonald eine Anfrage über den gegenwärtigen Stand der englisch-französischen Verhandlungen, wegen der Befreiung des Ruhrgebietes und ob irgendwelche Erwogen werde, die englischen Truppen aus Köln zurückzuführen. Bonar Law erwiderte, daß die

Vage keine Änderung aufweise. Der Premierminister erklärte weiter, den französischen Behörden sei bedeutet worden, im britischen Teil des besetzten Gebietes im Rheinlande keine weiteren Verhaftungen ohne vorheriges Einvernehmen mit der britischen Regierung vorzunehmen.

wird zum Gegenausgleich der von Oesterreich erhobenen Forderungen auf Ersatz von Schäden, die physischen und juristischen Personen zugefügt wurden, 3 Millionen Schweizer Franken an Oesterreich entrichten.

Die Proklamation der Radikalen.

Zagreb, 26. Febr. Gestern wurde in den Zagreber Blättern die Proklamation der Radikalen Partei an ihre Wähler veröffentlicht. Die Proklamation ist vom Ministerpräsidenten Paski unterschrieben. In der Proklamation wird erklärt, daß die Radikale Partei in ihrer bisherigen Tätigkeit, d. h. der Verwirklichung der Bestimmungen unseres Staatsgrundgesetzes arbeite. Es wird sodann die Krise besprochen, die innerhalb der radikal-demokratischen Koalitionsregierung ausgebrochen ist, und erklärt, daß die erste Aufgabe der neuen radikalen Regierung gewesen sei, mit den Wahlen vor das Volk zu treten. Es wird weiters über die Heldentaten der früheren serbischen Armee gesprochen, welche die Befreiung und Vereinigung unseres Vaterlandes durchgeführt habe. Unser Staat, obwohl international allgemein anerkannt, habe zahlreiche Gebiete. Nicht nur auswärtige, sondern auch innere. Um stark und mächtig zu sein, müsse unser Staat derart organisiert sein, daß seine Staatsbürger sich jeden Augenblick zu seiner Verteidigung erheben können. In diesem Sinne sei auch die heutige Verfassung erbracht worden. Allerdings habe es Parteien gegeben, welche die Verfassung als schlecht bezeichneten und sie überhaupt nicht anerkennen wollten. Die Radikale Partei berücksichtige zwar die Beschwerden, die seitens gewisser unzufriedener Elemente gegen die Verfassung erhoben werden, doch könne und dürfe diese Unzufriedenheit nicht so weit um sich greifen, daß dadurch die Sicherheit des Staates in Frage gestellt werde. Unsere Außenpolitik binde uns an die heutige Verfassung. Wir wollen Friede

den mit unseren Nachbarn halten, werden aber stets der traditionellen radikalen Politik treu bleiben, eine schlagfertige Armee zu besitzen. Die Agrarreform werde durchgeführt und das kulturelle Niveau unseres Volkes gehoben werden. Die Staatsverwaltung müsse national und demokratisch sein, den Finanzen werde die größte Aufmerksamkeit zugewendet werden. Die Proklamation endet mit der Aufforderung an das Volk, die Radikale Partei zu ermächtigen, ihr Programm zu verwirklichen.

Die Auszahlung der Beamtengehälter.

Beograd, 26. Febr. Das Finanzministerium hat für den Monat März für die Staatsbeamten nur die bisherigen Gehälter und Zulagen angewiesen. Die Verordnung über die neuen Zulagen auf Grund der letzten Beschlüsse des Finanzausschusses ist noch nicht erschienen, angeblich deshalb, weil bezüglich der Einteilung in die verschiedenen Ortsklassen noch kein Einvernehmen erzielt werden konnte.

Der Handelsvertrag mit Italien.

Beograd, 26. Febr. Gestern vormittags ist Herr Milan Todorovic, Chef im Handelsministerium, mit noch einigen Kommissionsmitgliedern, welche den Handelsvertrag mit Italien abzuschließen haben, nach Rom abgereist. Der Entwurf dieses Handelsvertrages war schon seinerzeit anlässlich des Abschlusses des Rapallovertrages abgeschlossen worden. Man hofft, daß die Kommission ihre Arbeiten in fünfzehn Tagen beendet haben werde.

Die Differenz zwischen den Unternehmern und Arbeitern.

Beograd, 26. Febr. Gestern begannen in Beograd die vom Ministerium für Sozialpolitik einberufenen Konferenzen, an

denen Delegierte der Handels- und Gewerbetamannern und Vertreter der Arbeiterkammern teilnahmen. An der Konferenz nahm auch ein Delegierter des Verkehrsministeriums teil. Den wichtigsten und weitestgehenden Teil nahmen die Beratungen über die Erweiterung des Achtstundentages ein, bei denen die Meinungen scharf auseinandergingen. Ferner wurde über die Abschaffung der Nachtarbeit in den Bädereien verhandelt, wobei die Unternehmer sich auf den Standpunkt stellten, daß diese praktisch nicht durchführbar sei. Die Arbeitervertreter nahmen auch dagegen Stellung, daß die Bergwerksarbeiter dem Ministerium für Sozialpolitik unterstellt werden sollten, da ihre Arbeitsverhältnisse in jeder Hinsicht durch das Bergwerkesgesetz reguliert seien. Die Stimmung der Konferenzteilnehmer wurde immer heftiger, so daß es nach stundenlangen Beratungen zu einer Prügelei zwischen einem Arbeitgeber und einem Arbeitnehmer kam.

Paherleichterungen für die Besucher der Zagreber Messe.

ZM. Zagreb, 26. Febr. Ueber Intervention des Zagreber Jbor hat das Ministerium des Auswärtigen alle unsere Konsulate im Ausland angewiesen, den Besuchern der Zagreber Messe die Visa um die ermäßigte Gebühr von 10 Dinar in Silber zu erteilen.

Verteuerung des Zuckers.

ZM. Beograd, 26. Febr. Die heimischen Zuckerraffinerien haben beschlossen, die Preise für Zucker im Großhandel zu erhöhen, und zwar bei Kristallzucker auf 21.25 Din. und bei Würfelzucker auf 23 Din.

Kurze Nachrichten.

WW. Budapest, 26. Febr. Die Automobil-, Ziegel- und Holzindustrien haben ihre Arbeiter entlassen. Die Gesamtzahl der Ausgesperrten beträgt 60.000.

WW. Budapest, 26. Febr. Wie die „Postkorrrespondenz“ meldet, hat die Wiener Kommerzbank gegen vier höhere Beamte, die schon vor längerer Zeit aus der Budapestester Filiale der Bank ausgeschieden sind, bei der Budapestester Polizei die Anzeige erstattet, weil gelegentlich einer Bücherrevision ermittelt wurde, daß die vier Beamten zum Nachteil des Institutes verschiedene Bankgeschäfte abgewickelt haben.

Rom, 26. Febr. Die italienische Regierung veröffentlicht heute ein Grünbuch über die Vorgeschichte und die Debatten der Ententeferenzen in London und Paris.

ZM. Beograd, 26. Febr. Gestern abends besuchte der italienische Gesandte Degressi Herrn Juba Nesić, mit dem er über die Evaluierung der dritten Zone und Zusatz verhandelte.

ZM. Beograd, 26. Febr. Laut amtlicher Statistik des Ministeriums des Innern sind seit dem Umsturz 28.000 Mann und 150 Offiziere aus der italienischen und russischen Kriegsgefangenschaft heimgekehrt.

Der Schlüssel zur Macht.

Kriminalroman von Georg Tröschel.

16 (Nachdruck verboten.)

„In diesem Falle haben Sie allerdings recht. Es dürfte sich tatsächlich um ein kleines Unternehmen handeln.“

„Das ist merkwürdig, ganz merkwürdig.“

Willsofsky versank in angestrengtes Nachdenken. Er hatte in der Börsenzeitung zufällig die Notiz gelesen, daß die Societe Anonyme des Mines Nordafricaines in diesem Jahr im Einklang mit ihrem Gewinn von hunderttausend Francs eine fünfprozentige Dividende verteilen würde. Der Name der Gesellschaft, den er erst vor einigen Stunden in den Aufzeichnungen Professor Lungs gelesen hatte, war ihm gleichsam entgegengekommen und ein einfaches Rechenexempel hatte ihn darüber belehrt, daß dieselbe Gesellschaft, die dem Professor Lung durch viele Jahre eine Rente von fast einer Million ausgezahlt hatte, bloß über ein Kapital von zwei Millionen verfügte. War das nicht ein ganz unglaubliches Mißverhältnis, auch für das Auge des Laien, war es überhaupt möglich, daß die Gesellschaft diese ungeheure Summe jedes Jahr aus ihren eigenen Mitteln zahlte? Professor Lung mochte ja jene Bergwerke in Nordafrika entdeckt haben, aber Kapitalisten, die ein solches Unternehmen finan-

zieren und ihr schönes Geld in die Steingebirge Afrikas stecken, pflegten doch für gewöhnlich nicht solche Ideale zu sein, daß sie dem gelehrteten Entdecker zeitweilig mit dem Zwanzigfachen ihres eigenen Gewinnes honorierten. Dieses kraße Mißverhältnis mußte etwas zu bedeuten haben.

„Glauben Sie, daß ich hier irgendwo Erfindungen über eine ausländische Gesellschaft einziehen könnte?“ fragte Willsofsky.

„Ich glaube wohl“, antwortete Sarkos, „es gibt solche Institute, die über alle Firmen der Welt orientiert sind. Schauen Sie doch einmal im Adressbuch nach.“

Kurze Zeit darauf begab sich Willsofsky in das Büro des „Optimus“, finanzielle Auskunftsstelle, und erfuhr gegen geringes Entgelt, daß die Societe Anonyme des Mines Nordafricaines eine seit dreißig Jahren bestehende Bergwerksgesellschaft war, die mit einem Kapital von zwei Millionen einige kleine Gruben in Westfrankreich betrieb, deren Firmennamen also bloße Formjache war. Ihre afrikanischen Betriebe habe sie schon seit einigen Jahren wegen Unergiebigkeit eingestellt. Die Gesellschaft sei übrigens durchaus vertrauenswürdig und stehe unter der Generaldirektion eines Herrn Jules Hoche, dessen Büro sich in Paris, Rue Rochefortcauld Nr. 52, befände, und konnte ihren Verpflichtungen regelmäßig nach.

Willsofskys Vermutung war also richtig gewesen. Lung hatte kein riesiges Einkommen

nicht seiner Wissenschaft, nicht der Entdeckung der Eisengruben in Afrika zu danken, die hatten sich als unergiebig erwiesen. Woher stammte also die Million, die ihm jedes Jahr von der Bergwerksgesellschaft ausgezahlt wurde?

Willsofsky hatte das sichere Gefühl, daß er erst diese Frage beantworten mußte, wenn er die Aufgabe, die ihm durch den Tod Lungs gestellt worden war, lösen wollte. Die Durchsichtung der Papiere war nicht fruchtlos gewesen.

Hatte sie auch dem Unbekannten, der mit so ungeheurer Frechheit das Testament des Professors geöffnet hatte, einen Vorteil gebracht? Willsofsky glaubte, als er sich diese Frage stellte, einen kleinen Schritt nach vorwärts gemacht zu haben. Es schien ihm jetzt die einzig mögliche Kombination, daß jener Unbekannte nicht eines gemeinen Diebstahls wegen in das Zimmer des Verstorbenen gedrungen, sondern daß es ihm ebenfalls um die Lösung eines Geheimnisses zu tun gewesen, die er in den Papieren zu finden gehofft.

Und daß es im Leben des Unvergleichlichen Professors Lung Geheimnisse gab, war jetzt bewiesen. Woher mochte diese Million stammen, die ihm jährlich ausgezahlt worden war, wenn sie nicht der Lohn für seine wissenschaftlichen Forschungen war, und welchen Grund hatte er gehabt, ihren wahren Ursprung durch so viele Jahre launisch zu

verschleiern? Nur einer konnte die Frage beantworten, aus welcher Quelle diese Summe jährlich geflossen war, Herr Jules Hoche in Paris, Rue Rochefortcauld. Man mußte also nach Paris fahren und diesen Herrn befragen.

Willsofsky war vor seiner Wohnung angekommen, stieg die drei Stockwerke langsam hinauf und ließ sich ein wenig später in dem bequemen Stuhl nieder, der vor seinem Schreibtisch stand. Dort lag noch seine letzte Arbeit, ein Essay über die Fresken Giotto's, so wie er es vor vielen Tagen hatte liegen lassen. Er nahm halb unbewußt die Feder in die Hand, las ein paar Seiten durch und vollendete den letzten Satz, kam von selbst ins Schreiben und führte so einen Abchnitt, von dessen Schwierigkeit er sich in Gedanken stets gefürchtet hatte, zu Ende.

Erst nach zwei Stunden legte er die Feder weg, zündete sich eine Zigarette an und dachte, ohne zu schreiben, über die bildende Kunst und ihre Wirkung auf den Beschauer nach. Es kam ihm vor, als sei er einer neuen Einsicht auf der Spur und er begann sich innerlich in ein großes Wortgefecht mit einem unsichtbaren Gegner einzulassen, in dem ein immer kühneres Paradoxon das andere jagte und die subtilsten Fragen von einer ganz neuen Seite angegriffen wurden. Hier mitten zwischen den vertrauten Büchern und Akten, den abgenutzten, aber gewohnten Möbeln, innerlich mit einem angeregten Ge-

Marburger und Tagesnachrichten.

Namensgleichheit. Vor kurzem brachten wir in der Rubrik „Kleine Polizeichronik“ die Nachricht über die Verhaftung des in Ljubljana gebürtigen Viktor Schunko. Herr Viktor Schunko, Kaufmann in Dolj. Kraljevec, Medjimurje, wohnhaft nach Zagreb zuständig, bittet uns festzustellen, daß er mit dem verhafteten Viktor Schunko weder identisch noch verwandt ist.

Kleine Polizeichronik. Der wegen nächstlicher Ruhefrist schon wiederholt vorbestrafte Fleischergeselle Josef Markovic wollte sich vergangenen Samstag wieder ausgeben, was jedoch die Polizei verhinderte. — Billiges Fleisch wollte sich eine gewisse Maria D. verschaffen. Vergangenen Samstag verhandelte sie mit einem Speker um einen Schweinsmagen. Als sie nicht einig werden konnten, ging sie fort, mit ihr verschwand aber auch der Magen, den die Polizei aber wieder ausfindig machte. — Ein gewisser F. S. wurde in der Kusta cesta angehalten, weil er ein Bündel anderthalb Meter langer Bretter trug, die scheinbar von einem Baum herrührten. — Im Cafe Schigart entstand zwischen einem Fleischhauer und einem Bessner ein Streit, der bald in eine Rauferei ausartete, so daß alle Gäste aus dem Cafe flüchten mußten. Die Polizei schaffte wieder Ordnung. Die Cafeteria erleidet einen Schaden von 2000 Kronen.

Experimentallabend Svengali. Wie bereits berichtet, gibt Herr Svengali am Donnerstag den 1. d. bei 8½ Uhr einen Experimentallabend auf dem Gebiete der Willensbeeinflussung mit ganz neuem Programm. Herr Svengali hat sich bereit erklärt, einen Teil des eventuellen Reinertrages für wohltätige Zwecke zur Verfügung zu stellen. Zeit und Ort des Kartenvorverkaufes wird noch bekannt gegeben werden. Bei den Auführungen wirkt ein Teil der Militärkapelle mit.

Kabarettklub „Edelweiß“ in Maribor. Heute Mittwoch den 28. d. Generalversammlung im Klubheim Hotel Hafswid (Hofsalon). Beginn 20 Uhr. Es wird an die ausübenden und unterstützenden Mitglieder das Ersuchen gestellt, zahlreich zu erscheinen.

Für die an Tuberkulose erkrankte Lehrerin spendeten M. A. Dinar 10, B. G. 5. Im Namen des heiligen Antonius Din. 37.50.

Für die 77jährige gekrümmte Greisin sandte Herr Alois Riser, Cafetier, 50 Din., Fräulein Miti Jurša, Postmeisterin i. R. und Herr Lazar Petis, Direktor des Kohlenbergwerkes in Breče, je 20 Dinar, D. B. 10 Din. Ungenannt eine Tasche voll Lebensmittel.

Eine Vereinigung der Slowenen. Aus Beograd wird berichtet: Die in Beograd ansässigen Slowenen haben eine Vereinigung gegründet, die den Zweck einer möglichst engen kulturellen Annäherung zwischen den Serben und Slowenen verfolgen wird.

Falsche Tausendlireheine. Im Gasse wurde ein falscher Tausendlirechein beschlagnahmt. Es besteht der begründete Verdacht, daß noch mehr Falschfälsche im Umlauf sind.

gegenstand beschäftigt, fühlte sich Willowsky von heimlichem Wohlbehagen durchdringt, war sich, von Arbeitsfreudigkeit erfüllt, mit froher Selbstschätzung seiner Geistigkeit bewußt.

Da klingelte es und das Dienstmädchen legte die Zeitung vor ihn hin. Sein Blick fiel auf die Überschrift des Zeitartikels, „Minirekrie in Paris“, und im Augenblick war alles Freudige und alle Zufriedenheit in ihm erloschen. Er mußte ja doch nach Paris, mußte ein geheimnisvolles Verbrechen aufdecken, mußte einem Mörder auf die Spur kommen, mußte gegen unbekannte Feinde kämpfen, mußte sich verkleiden, in fremde Wohnungen eindringen, die Nächte in verrufenen Speunken zubringen, und weiß Gott noch was alles!

Er hatte jetzt auch sowieso keine Zeit für die Fresken des Giotto und für feinsinnige Kunstbetrachtungen, er mußte nach Paris!

Und wozu das alles? Professor Jung war doch schon tot, ihm konnte niemand mehr helfen, und seine Millionen lagen umangestotet auf der Bank. Was hatte es denn für einen Sinn, alte Geschichten aufzuwühlen, die der Verstorbene selbst ängstlich verhüllt hatte, was konnte er, der Privatdozent Edgar Willowsky, damit erreichen, wenn er sich in eine Geschichte, die ihn absolut nichts anging, die ihn nur Gefahren bringen konnte und ihm die Zeit und die Ruhe für seine eigenen Arbeiten nahm?

(Fortsetzung folgt.)

Diplomierungen auf der technischen Hochschule in Beograd. Vor einigen Tagen fanden auf der technischen Hochschule in Beograd die Prüfungen zur Erlangung des Ingenieurdiploms statt. Von den 23 Kandidaten, die angetreten waren, bestanden nur fünf die Prüfung.

Die Subvention für die Zagreber Universität bewilligt. Die Gefahr eines Streikes auf der Zagreber Universität ist nunmehr beseitigt, da der Unterrichtsminister den in Aussicht gestellten Betrag von 300.000 Dinar bereits überwiesen hat.

Ein gefährlicher Patient. Aus Belsky Dobron in der Tschechoslowakei wird gemeldet: Vor einigen Tagen war das Ordinationszimmer des Belsky Dobroner Arztes Doktor Rosenfeld der Schauplatz eines tragischen Vorfalls. Ein Vater stellte seinen 12jährigen kranken Sohn zur Untersuchung dem Arzte vor. Als Dr. Rosenfeld den Knaben untersuchte, brach bei letzterem die Wutkrankheit aus. Er biß den Arzt an mehreren Stellen blutig. Es wurde festgestellt, daß der Unglückliche vor einigen Tagen von einem wütenden Hund gebissen wurde, was er jedoch vor seinen Eltern verheimlichte. Doktor Rosenfeld reiste unverzüglich nach Prag ab, um sich im Pasteurinstitut impfen zu lassen.

Der Untergang des „Baron Gautsch“. Aus Pola wird berichtet: Am Samstag fand vor dem hiesigen Gerichte die Verhandlung gegen den Kommandanten des „Baron Gautsch“, Paul Winter, und gegen den ersten Offizier, Josef Lupiz, statt. Beide sind angeklagt, daß sie durch Nichtbeachtung der Vorschriften das Schiff auf eine Mine hätten auflaufen lassen, so daß der Dampfer samt und über 100 Personen ertranken. Das Unglück geschah bekanntlich am 13. August 1914. Die beiden Angeklagten, die bei der Verhandlung nicht anwesend waren, wurden freigesprochen.

Die Qualität der tschechoslowakischen Ware hält jeder Konkurrenz stand. Ihr Einkauf ist trotz des Valutaunterschiedes doch noch bedeutend billiger als der von Waren aus anderen Ländern. — Besuchen Sie daher die 6. Internationale Mustermesse in Prag in der Zeit vom 11. bis 18. März l. J. und besuchen Sie die Begünstigungen, die sich Ihnen bieten; das sind eine 30prozentige Preisermäßigung auf der Bahn und eine 75prozentige Ermäßigung der Visumgebühren, ferner Versorgung einer Wohnung usw. — Informationen erteilt und Legitimationen zum Besuch der Messe gibt aus das tschechoslowakische Konsulat und die Messevertretung Aloma Company, Annorens, und Reglementgesellschaft m. b. H. in Ljubljana, Kongresni trg 3.

Aus dem Gerichtssaale.

Der Dieb im Pfarrhause. Der Pfarrer Josef Panie in Sv. Urban bei Bluf behob am 19. November v. J. in der Sparkasse 20.000 Kronen und legte das Geld in die hiesige Kasse des Pfarramtes. Am 8. Dezember bemerkte er, daß ihm aus der Kasse 8000 K fehlten. Der Verdacht fiel sofort auf den 21 Jahre alten Organisten Ludwig Pečnil, der im Pfarrhause wohnte, oft in das Zimmer des Pfarrers kam und auch sah, was derselbe das Geld aufbewahrte. Als ihm der Pfarrer von dem Fehlen des Geldes Mitteilung machte, war er ganz verlegen und konnte keine Antwort geben. Die Nachforschungen ergaben, daß Pečnil in letzter Zeit sehr viel herumgezogen und außergewöhnlich große Einkünfte machte, die mit seinem Gehalte nicht in Einklang gebracht werden konnten. Im Oktober vorigen Jahres übernahm Pečnil die Kasse der Polojnitka in Sv. Urban und als nach seiner Verhaftung die Kasse der Polojnitka revidiert wurde, konstatierte man einen Abgang von 570 K. Pečnil war teilweise geständig und wurde vom hiesigen Kreisgerichte wegen des Verbrechens des Diebstahls und der Hebertretung der Beamtenehre zu vier Monaten schweren Kerlers verurteilt.

Theater und Kunst.

Konzert der Glasbena Matice. Der Gesangschor des slowenischen Philharmonischen Vereines (Glasbena Matice) aus Ljubljana veranstaltet am 10. März 1923 mit seinem gesamten Chöre (130 Sänger und Sängerinnen) unter Leitung des Konservatoriumsleiters Herrn Matej Hubad im Götthaus ein Konzert. Dieser Chor dürfte der beste unter allen Chören Jugoslawiens sein. Am Programm befinden sich Kunst- und Volkslieder, unter letzteren auch jene, welche dem Chöre bei den Wiener Konzerten im Jahre 1896 einen ungewöhnlichen Ruhm einbrachten. (Voriges Jahr konzertierte der Chor in Beograd, Novi Sad, Subotica, Sarajevo, überall mit durchschlagendem Erfolg. Auf das Programm kommen wir noch zurück.)

grad, Novi Sad, Subotica, Sarajevo, überall mit durchschlagendem Erfolg. Auf das Programm kommen wir noch zurück.

Kino.

Mefistino. „Das Rätsel der Gerty Seering“, Abenteuerfilm in 5 Akten, mit Theodor Lubinsky in der Hauptrolle, wird Dienstag, Mittwoch und Donnerstag vorgeführt.

Aus aller Welt.

Tief atmen macht schön. Die Kunst des richtigen Atmens wird meist nur von Berufsängstlern erlernt, während sie der größten Mehrzahl der Frauen verfallen bleibt. Und doch ist das richtige und tiefe Atmen nicht nur für die Gesundheit notwendig, sondern auch eines der wichtigsten und billigsten Mittel zur Erlangung von Schönheit. Wenn man nicht tief genug atmet, so erhält der Organismus nicht genug Sauerstoff, und ohne genügende Sauerstoffzufuhr bekommt man keine reine Haut, keine glänzenden Augen und keine schöne Figur. Die Lungen bedeuten für den Körper das, was die Fenster für das Haus sind: Sie führen ihm frische Luft zu, und wie ein Zimmer, in dem das Fenster nicht aufgemacht wird, dumpf und stickig ist, so fehlt uns auch der nötige Sauerstoff, wenn wir nicht tief genug atmen. Zum richtigen Atmen gehört die Körperhaltung. Recht zu empfinden sind aber außerdem noch tägliche Atemübungen, die zweimal bis dreimal am Tage je fünf Minuten lang ausgeführt werden. Man stellt sich mit dem Rücken gegen eine Tür oder eine Wand bei offenen Fenstern, so daß der Hinterkopf, die Schultern, Ellenbogen und Hüften die Tür oder Wand berühren, und zieht ganz langsam die Luft ein, behält sie einige Sekunden und atmet sie dann langsam und allmählich wieder aus.

Das Schloßfräulein als Fremdenführerin. Die vor kurzem erfolgte Verlobung der Lady Elisabeth Bowes-Lyon, der Tochter des Grafen von Strathmore, mit dem Herzog von York, dem zweiten Sohne des englischen Königspaares, gibt den Londoner Blättern willkommene Gelegenheit zu spaltenlangen Berichten, in denen die kleinsten Epikoden aus dem Leben der siebzehnjährigen Braut mit loyaler Gewissenhaftigkeit erzählt werden. Die Familie der Braut gehört zu den ältesten schottischen Adelsgeschlechtern und besitzt in ihrem uralten Schloß Glamis Castle einen von romantischen Ebnlegenden umponnenen Herrschaftssitz, der schon Walter Scott besonders lieb war und der das Ziel aller Schottland besuchenden Ausländer bildet. Als eines Tages wieder eine Gesellschaft von amerikanischen Touristen zur Besichtigung des Schlosses eingetroffen war, meldete sich Lady Elisabeth, die Tochter des Schloßherrn und nunmehrige Braut des Herzogs von York, die von dem Besuche erfuhr, schnell als Dienstmädchen an und stellte sich als Führerin vor, wobei die Amerikaner selbstverständlich keine Ahnung hatten, daß die Führerin, die bei ihren Erläuterungen eine erstaunliche Kenntnis der schottischen Geschichte an den Tag legte, die Tochter des Earl of Strathmore in eigener Person war.

Heute und Gestern.

Von Armin Ronai.

Es ist ungemein schwer, in jetziger Zeit „Kleine Geschichten“ zu schreiben, wo in der Welt fortwährend nur „große Geschichten“ folgenreicher Art passieren. Aber die kleinen Geschichten sind gut zur Ableitung und Ablenkung. Man vergißt darüber die aktuellen Ereignisse und vielleicht kommt man zu dem Schluss, daß alles schon dagewesen ist und daß es, wie der Prediger sagt, nichts Neues gibt unter der Sonne.

Ich entsinne mich des ersten Eisenbahnzuges, der vor über fünfzig Jahren an meinem Vaterhause vorbeibraute. Es war die Bahn von Arad nach Karlsburg in Siebenbürgen und man schrieb 1869. Die einfachen rumänischen Bauern bekränzten sich vor dem Wander, das sie „caru el de foc“, den Feuerwagen, nannten. Heute dürfen sie bei der Popularisierung aller Verkehrsmittel wohl auch beim Anblick eines Automobils oder Aeroplans nicht mehr das Kreuz schlagen. Die Zeiten der „Wander“ sind vorbei. Am Ufer der Maros stand damals ein kleines Wäldchen, in dem namentlich die bei dem Wäldchen beschützten Italiener verkehrten. Ihnen zu Ehren, da sie immer so mörderisch lachten, nannte es sich „Cafe Caramba“. Und dann hat Otto in die Tafel dieses jenseitigen Einsiedlerhauses sozusagen hineingelegt die Weltgeschichte eingemeißelt. Nach dem Abzug der Italiener nannte sich das Haus plötzlich „Cafe Sedan“ — das war 1870—71. Dann entsinne ich mich, daß es mit einemmal den stolzen Namen „Cafe Mlema“ annahm — russisch-türkischer Krieg 1877. Bald darauf hieß es „Cafe Philippowitsch“, der gelungenen bosnischen Offizierspromotion zu Ehren. Während des Burenkrieges nannte es sich natürlich „Cafe Transvaal“. Und als dann der große russisch-japanische Konflikt ausbrach, folgte es den Weltreigen getrennt, folgend erst den Raritäten „Cafe Gromoboi“. Wer weiß heute noch etwas von Gromoboi? Das war ein großer russischer Kreuzer, der später im Gelben Meer versank wie viele andere. Dann nannte sich das Wirtshaus noch unentschieden „Cafe Mullen“, bis der japanische Sieg entschieden war und dann stand auf der Tafel „Cafe Banzai“.

Wie sich das kleine Einsiedlerhaus später zur Weltgeschichte stellte, weiß ich nicht mehr. An Mullen hat es ja nicht gefehlt. Es geschah so vieles und es gab so klangvolle Namen für ein Wirtshausgeschloß. Vielleicht steht das einsame Haus an der Maros gar nicht mehr. So vieles, das gewesen, ist verschwunden. Wir aber ist das kleine Cafe immer noch das Quartier der italienischen Stehnecke aus Treviso und mit ihnen rufe ich rückerinnernd „Caramba!“.

Ein englischer Lord, so lese ich, rühmte sich einmal in einer Gesellschaft, daß er Geistesgegenwart genug besitze, um sich vor einem einzelnen Menschen niemals zu fürchten. Das ist auch auf irgendeine Weise im Strolch freigegeben. Und der Lord wurde bei einer Spazierfahrt von einem Wegelagerer überfallen. „Na, Lord“, rief der Strolch, „Sie haben sich ja gebrüht, sich vor einem einzelnen Menschen nicht zu fürchten. Jetzt her mit dem Geld, oder —“ Und er hob seine Pistole. Der Lord aber sagte ruhig: „Gewiß, vor einem einzelnen Menschen. Aber dort hinter Ihnen steht ja noch einer.“ „Wo?“ rief der Strolch und drehte sich um. Da hatte der Lord aber auch schon seine Pistole gezogen und dem Räuber eine Kugel durch den Kopf gejagt.

Diese Geschichte erinnert mich an eine andere, die ebenso wahr ist. Auf einem einsamen Wege wird ein Herr von einem Räuber überfallen und vollständig ausgeplündert. Der Räuber hatte einen Revolver, der Herr nur einen Stod — also die Uebermacht herrschte. Als der Strolch schon das ganze Geld und sämtliche Pretiosen hatte, wollte er verschwinden. Der ausgeraubte Herr fing aber zu jammern an. „Herr Räuber, noch einen Moment! Wenn ich jetzt heimkehre zu meiner Frau und ihr erzähle, man hätte mich ausgeraubt, sie wird es mir ganz gewiß nicht glauben. Bitte, haben Sie die Güte, schicken Sie mir hier durch den Rod ein Loch, dann hab ich doch wenigstens einen Beweis.“ Der Räuber war ein sonst gutmütiger Kerl, kam dem Wunsch nach und schuf ein Loch durch den Rod des Ausgeplünderten. „Bitte, Herr Räuber, noch ein Loch“, bat der Herr. Und der Räuber schob noch ein Loch. Der Herr aber gab sich nicht zufrieden und bat so lange, bis der Räuber sechsmal geschossen hatte und der Rod so durchlöchert war wie ein Sieb. „Bitte, Herr Räuber, noch ein Loch“, jammerte der Herr. Da sagte der Räuber: „Bedauere, jetzt kann ich nicht mehr, hab' alle Kugeln verschossen.“ Da hob sich der Herr mit seinem Knotenstock in die Höhe und rief: „So, Sie haben keine Kugel mehr? Dann zurück mit dem Geld, zurück mit der Uhr, zurück mit den Ringen!“ Der physisch stärkere Herr hatte den nun waffenlosen Strolch rasch überwältigt und gebunden und war bald wieder im Besitz seiner Sachen.

Geistesgegenwart ist viel. Aber man muß es auch verstehen, den richtigen Moment zu erfassen, wo der „andere“ waffenlos ist. Man kann immer lernen, auch aus sogenannten „Kleinen Geschichten“.

Börse.

Produktbörse in Novi Sad am 24. Februar: Weizen 450, Korn 300, Gerste 315, Hafer 200, Aukunz 235, getrocknet 310, Bohnen 413, Weizenmehl „00“ 650, Roggenmehl 625, Weizenkleie 170, Tendenz unverändert.

Währungen, 27. Februar. (Eigener Bericht.) Vorherrscher: Paris 32.90, Beograd 5.15, London 25.07, Berlin 0.0237, Prag 15.77, Italien 25.80, New York 533, Wien 0.007475, gest. Krone 0.0075, Budapest 0.18, Warschau 0.0103, Sofia 3.10, Bukarest 2.45.

Zagreb, 27. Februar. (Eigener Bericht.) Paris 6.355 bis 6.375, Schweiz 19.50 bis 19.55, London 4.88 bis 4.91, Berlin 0.46 bis 0.47, Wien 0.60 bis 0.70, Prag 3.08 bis 3.095, Italien 4.97 bis 4.99, Dollar 101 bis 102, Budapest 3.40 bis 3.48.

Kleiner Anzeiger.

Verschiedenes

Schreibmaschinen - Reparaturen aller Systeme übernimmt Erbes Spezialgeschäft für Schreibmaschinen und Büroartikel. Inf. Rud. Regat, Maribor, Slovenska ulica 7, Telefon 100. Solide Arbeit, mäßige Preise.

Darlehen per Din. 100.000 gesucht auf ein Haus mit Geschäft in Maribor im Werte per Din. 350.000 gegen Inhabitation und hohe Zinsen. Gef. Anträge unter „Rentabel 400“ an die Verw. 1533

Wer Sommerprossen hat, wende sich an mich. Adresse in der Verw. 1558

2 Bräulein oder Frauen werden auf Zeit und Kost genommen. Krekova ulica 18, im Hof, Florian. 1552

Mit 25.000 Dinar Beteiligung an sicherer Unternehmung sucht gebildeter und sprachkundiger Herr, wo er mitwirken möchte. Zuschriften unter „Mitteltig 100“ an die Verw. 1551

2 Damen oder Herren werden für Mittag und Abend in sehr gute Preise genommen zu mäßigen Preisen. Anfrage Verw. 1497

Realitäten

Haus samt Nebengebäude, gut erhalten, mit Garten, 1/2, 3000 m², für Gasthaus und Handlungshaus gut geeignet, eine Viertel Stunde von der Bahn bei Spielfeld (Dežetovci) zu verkaufen. Anfrage Obendraf, Ehrenhausen. 1547

Befug von 10 bis 50 Joch zu pachten gesucht. Gef. Zuschriften unter „Befug“ an Verw. 1559

Zu kaufen gesucht

Schreibbank kauft Pucher, Gosposka ulica 19. 1490

Piano oder Klavier zu kaufen gesucht. Briefe unter „Beograd“ an die Verw. 1550

Zu verkaufen

Dampfkessel, bestehend 7 Wm., im guten Zustande ist zu verkaufen. Anträgen sind an Karl Salcher, Tattenbachova ulica 25 zu richten. 1531

Wandteppiche, Schuhe, Hüte, Herrenanzug, abzugeben. Aleksandrova cesta 14, I. St. 1533

Ein Schiff (Kahn) zu verkaufen. Aska ul. 5, 2. St., L. 13. 1549

Ein Weidhund (Wolfsrasse) ist wegen Abreise billig zu verkaufen. Anträgen Segbarska ul. 5, I. Stock, Tür 5. 1557

Gamen, Rosen u. Obstbäume zu haben bei „Bri“. Džamonja a. Co., Gef. m. d. S., Maribor-Capova. 1554

Gute Konzentrierer wegen Abreise zu verkaufen. Trubarjeva ulica 5, Tür 8. 1558

Zu vermieten

Möbl. Zimmer mit 2 Betten vom 1. März zu vermieten. Anfrage in der Verw. 1548

2 Waggon Maschanzker

Absatzleistung offeriert äußerst

Obstgroßhandlung Ivan Gömlich, Koroška cesta 128. 7231

Zu mieten gesucht

Möbl. Zimmer mit 2 Betten wird gesucht nahe Krekova, Park, Kajfersberg oder Stadt. Anträge unter „Parknähe“ an Verw. 1537

Stellengesuche

Verkaufslern oder Kassierin wünscht Posten zu untersch. Gef. Zuschriften erbeten unt. „Anstalt“ an die Verw. 1544

Intelligentes Bräulein sucht Stelle als Kontoristin in einer Privatanstalt oder in Betrieb. Kann Maschinensreiben, bin der slowenischen, deutschen und serbischen Sprache mächtig. Gehe auch in besseres Geschäft als Kassierin. Adresse in der Verw. 1445

Offene Stellen

Penionist wird aufgenommen zur Führung der Konzeptschäfte und Materialverwaltung, sowie Aufsicht im Meierhofe ein verlässlicher, genauer, älterer Beamter, wenn auch verheiratet, gegen vollkommen freie Station oder Naturalzulage. Bewerber, welche der slowenischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, wollen ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche richten an Uprava Gradske Turne, Post Ptu. 1291

Gute Kompagnon für mein Autokaramele mit Standplatz-Konzession mit circa 150.000 K. Beteiligung. Angebote an d. Verw. unter „Rentabel und Existenz“ 1539

Gefunden - Verloren

4 braune Ripsvorhänge, ungefärbt, mit Draperien abhanden gekommen. Zustandbringer Belohnung. Gregorčičeva ulica 6, Tür 1. 1546

Echte plombierte Szegediner

Paprika

in Säcken von 5, 10, 20 u. 50 kg. bei 1464

Emil Vesić, Subotica
Stosova ulica 3
Ständig großes Lager.

Ein Versuch genügt

VITAL

BESTE NÄHRUNG FÜR
KINDER, KLEINE u. ALTE

VITAL

UNTERSCHIEDLICHE KRÄFTIGUNGSMITTEL FÜR
KRANKE u. REKONVALESCENTEN
JEDEN ALTERS

Ein Versuch genügt

NÄHRMITTELFABRIK-ART. GES.
VITAL
ZAGREB, KSAVERSKA CESTA 39.

1^o Portlandzement

liefert 1141

GRADIVO Handels-Gesellschaft
Zagreb, Bogovičeva ul. 3
Telegramme: Gradivo. Telefon 555.

Erfahrener Betriebsleiter für Hochspannungs - Leitungen und Transformatorenstation von der Firma „Elektrarna Sala“ in Maribor gesucht. 1556

Deutscher Korrespondent(in)

Stenotypist, im Saldokonti verfertigt. Kroatisch sprechende werden bevorzugt. Antritt am 1. April. Wohnung und Verköstigung ab Juni. Es wird nur auf eine erstklassige Kraft reflektiert. Offerte sind zu richten an

Mošter Lackfabrik A.-G., — Zagreb,
1543 Mesnička ulica 13.

Spanisch, Italienisch, Französisch

Kovač, Gosposka ul. 40, 2. Stock. 686

Kompagnon

mit 500.000 Dinar wird von konkurrenzlosen hiesigen Industrieunternehmen gesucht. Offerte unter „Industrie“ erbeten an die Verwaltung. 1555

Größeres

Magazin

trockener Keller oder eine Remise im Zentrum der Stadt zu mieten gesucht. Anträge unter „Trocken“ an die Verw. 1532

Möbliertes

Monatszimmer

mit Balkon, an der Hauptstraße wird gegen großes leeres Zimmer mit Kabinett oder Küche, auch an der Peripherie der Stadt gesucht. Anträge unter „Balkon“ an die Verw. 1569

Zwei

Metalldrucker

werden für Zagreber Fabrik gesucht. Sehr gut. Anträge an „Mefest“, Koprivarska industrija, Zagreb, Prilaz 6. 1542

Buchhalter,

32 Jahre alt, ernste Erscheinung, Bilanzist mit langer Praxis, vollkommen in Bank-, Sparkassen- und Industriebuchhaltung, mit kroatisch, slow., ital. franz. Sprachkenntnissen, wünscht Stelle nach Maribor oder Umgebung zu ändern. Gef. Zuschriften erbeten an Singer Hall, Zagreb, Vlaska ul. 101, bad g. Baka. 1540

Kaufe

zu den höchsten Preisen trockene Pilze

(Herbstware). Anträge mit Muster, Preisangabe, sowie Menge sind zu richten an Girc-Rant, Kranj. 1551

P. A. L. M. A.

Kautschuk-Sohlen u. Kautschuk-Absätze



Möbliertes Zimmer

groß, luftig, elektrische Beleuchtung, separierter Eingang, möglichst mit Benützung von Badezimmer und Klavier wird gesucht. Gute Bezahlung. Gef. Anträge unter „Schlaglicht“ an die Verw. d. Bl. 1524

Knoppere

schimmel- frei, kauft Josip Rosenberg, Maribor.

Schafwolle

gewaschen, ungewaschen, sowie Pferde- schweifhaare, Wädhnen und Rinderschweifhaare kauft jedes Quantum: Ivan Mandl, Maribor, Slovenska ulica 8. 1465

SALAMI

hochprima Qualität
: schnittreife Ware :
Überall erhältlich!
Erste kroatische Salami-
Selch- u. Fettwarenfabrik
M. Gavrilović sinovi d. d., Petrinja



Bremen - New York

Direkte Verbindung durch die prachtvollen amerikanischen Reglerungsdampfer. Unübertroffen an Bequemlichkeit, Sauberkeit und vorzüglicher Verpflegung. Schnelle und sichere Schiffe. 1183

„George Washington“ „America“
„President Roosevelt“ „President Harding“
Verlangen Sie nähere Auskunft und Segelliste Nr.

UNITED STATES LINES

Generalvertretung für Jugoslawien:
Beograd, Palata Beogradske Zadruga

Knöpfe und Möbel-Beschläge!

Butonia d. d. tvornica dugmeta rožnih
: i metalnih proizvoda. :
Telephon Nr. 12-93 ZAGREB Horvaćanska cesta 29. 1545